

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 13: Genmanipulation : Grundlagen, Methoden, Anwendung

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Lebenskunde/Religionsunterricht

Wolfgang Oberröder: Ich muss nach Rom. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1984. 128 Seiten, kartonierte Ausgabe, DM 14.80.

Das reich bebilderte Büchlein will nicht den vielen Reisebeschreibungen über Rom eine weitere anfügen. Vielmehr soll gerade der Pilgerreisende, allein oder in der Gruppe, eine Hilfe zu vertieftem Schauen und Beten erhalten. Weiterhin ist es Anliegen des Pilgerführers, das Verständnis für die geschichtliche Entwicklung der Kirche zu fördern.

Den Schwerpunkt setzt das Buch «Ich muss nach Rom» mit einem Zitat des Apostels Paulus. Der Aufenthalt von Petrus und Paulus in Rom, ihre Schriften und ihr Martyrium werden informativ und meditativ ebenso dargestellt wie ihre Einflüsse auf das Wachsen der jungen Kirche.

Der Pilgerführer «Ich muss nach Rom» ist eine Hilfe für den Rom-Besucher, der sich mit Erklärungen der Kunstgeschichte nicht zufrieden geben will.

L.A.

Werner Schaube: Heute ist dein Fest. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth 1983. 62 Seiten, kartonierte Ausgabe.

Ein nettes, kleines Geschenkbändchen für den Namenstag hat Werner Schaube zusammengestellt: Kurze, besinnliche Texte, Humoreinlagen, Gedichte, Bibeltexte, ein immerwährendes Namenstagskalendarium und verschiedene Aussagen über Heilige. Ein gutes Geschenk, das mithilft, die Bedeutung des Namenstages heute aufzuwerten.

WW

Das Kirchentagtaschenbuch Hannover '83. Kreuz Verlag Stuttgart 1983. 250 S., kartonierte Ausgabe, DM 11.80. «Umkehr zum Leben» war das Motto des 20. Deutschen Evangelischen Kirchentages, der 1983 in Hannover stattfand und der auch in der Schweiz auf grosses Interesse stiess. Wie schon in den letzten Jahren richteten sich viele Hoffnungen auf dieses protestantische Laientreffen, dessen Anziehungskraft insbesondere auf die Jugend unvermindert gross war.

Das Kirchentagtaschenbuch enthält neben vielen Fotos die wichtigsten Texte vom Kirchentag, zusammenfassende Berichte und Reportagen. Gera de das angesprochene Thema «Umkehr zum Leben» ist weiterhin brennend aktuell. Das Kirchentagtaschenbuch kann deshalb jedem Lehrer und Katecheten für den Lebenskundeunterricht so notwendige Texte vermitteln.

W.K.

Mit der Bibel durch das Jahr 1984. Kreuz Verlag, Stuttgart 1983. 380 Seiten, DM 14.80

Für jeden Tag des Kalenderjahres 1984 findet sich in diesem Buch auf je einer Druckseite eine Auslegung der täglichen Bibellesung nach dem ökumenischen Bibelleseplan. Die Autoren kommen aus der evangelischen Welt und der katholischen Kirche sowie aus den Freikirchen. Das Werk ist ein zuverlässiger und hilfreicher Begleiter für ein Leben mit der Bibel in unserer Zeit.

Wir freuen uns jetzt schon auf das Bibelbuch 1985. Es ist eine echte Hilfe, um das tägliche Bibellesen zu fördern.

K.W.

Günter Hegele: Grundwissen für Christen. Kreuz Verlag Stuttgart 1983, 440 S., kartonierte Ausgabe, DM 29.80. Ein Nachschlagewerk neuen Stils mit 420 Stichworten zum Gespräch über Glaube, Kirche und Gesellschaft: Bewusst einfache Sprache, dialogischer Stil, Sachinformation verknüpft mit Argumentationshilfe. Wichtige Grundbegriffe des Glaubens und der Bibel aus evangelischer Sicht, des kirchlichen Lebens der Bundesrepublik sowie aus der aktuellen Diskussion über ethische Fragen, wie sie besonders Jugendliche interessieren.

Günter Hegele hat sich bei der Auswahl der Stichworte und bei der Abfassung der Kurzartikel von folgenden Fragen leiten lassen:

- Welches Grundwissen ist zum Verständnis eines Stichwortes nützlich oder nötig?
- Welche Probleme und unterschiedlichen Auffassungen gibt es dazu?
- Was lässt sich heute vom christlichen Glauben her dazu sagen?
- Welche Einstellung habe ich selbst dazu oder welche strebe ich an?

Ausgangspunkt seiner Arbeit war «die Verlegenheit, in die wir mit unserem Denken und Reden über den christlichen Glauben geraten sind, was besonders Jugendliche empfinden, wenn sie erwachsene Menschen nach dem Glauben fragen, und diese wiederum, wenn sie antworten möchten».

K.V.

Daniel Berrigan: Zehn Gebote für den langen Marsch zum Frieden. Kreuz Verlag, Stuttgart 1983. 160 Seiten, kartonierte Ausgabe, DM 15.80.

Daniel Berrigan (1923) stammt aus einer Bauernfamilie im Staate New York. 1939 trat er in den Jesuitenorden ein. Seit 1964 gehört er zusammen mit seinem Bruder Philipp zu den Initiatoren der christ-

lichen Friedensbewegung in den Vereinigten Staaten. Mehrmals wurde er wegen gewaltfreier Protestaktionen wie dem Verbrennen von Einberufungsbefehlen 1968 und der Beschädigung von Raketen-sprengköpfen 1981 zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Er ist Priester, Lyriker und Autor von über dreissig Büchern.

Dieses Buch ist das persönliche Zeugnis eines Mannes, der sich der Wahrheit des Evangeliums – der christlichen Verpflichtung zum Frieden und zur Gewaltlosigkeit – radikal stellt. Das Kernstück seiner Aufzeichnungen bilden zehn Auslegungen neutestamentlicher Texte, die er in sehr direkter, aber auch eigenwilliger Sprache so deutet, dass dem Leser die Augen aufgehen für das Licht, das Jesus Christus in die Welt gebracht hat – auch in unsere Welt, deren Verfinsternung durch die atomare Todesmaschinerie total geworden zu sein scheint. Widerstand gegen alles, was der heimlichen wie der offensären militärischen Gewalt dient, ist für Berrigan der Beginn des «langen Marsches zum Frieden». Die Kraft, die die Existenz dieses Mannes trägt, entstammt keiner politischen Doktrin, sondern dem Vertrauen in Christus, der zur Entscheidung ruft: für die Liebe, für das Leben, für den Frieden. V.B.

dung eines Verbandes, der im Dienst der Stärkung seiner Mitglieder und der Wahrung ihrer Ausbildungsinteressen steht. Vor 1959, dem Verbandsgründungsjahr, trafen sich die drei Institutsleitungen nur gelegentlich und unprotokollarisch, auf Einladung von Professor Paul Moor, als Fachverband der Pro Infirmis.

Am 10. Januar 1959, knapp 1 Jahr vor dem Inkrafttreten der Invalidenversicherung, fand die Gründungsversammlung in Freiburg statt. Im Kapitel «Gründung des VHpa im Jahre 1959» finden sich das Gründungsprotokoll und die ersten Statuten in deutscher und in französischer Sprache. Der Verband der Heilpädagogischen Seminare (VHps), wie er bis zu seiner Namensänderung im Jahre 1973 hieß, wurde in der Folge als Dachverband mit Beitragsberechtigung bei der Invalidenversicherung für die Ausbildung von Fachpersonal der Invalidenhilfe anerkannt.

Die Haupttätigkeiten des VHpa bestanden in der Konsolidierung und Erweiterung des Verbandes, im Austausch von Erfahrungen und wissenschaftlichen Publikationen, in der Ausarbeitung von Rahmenrichtlinien für die Ausbildung, in der Veranstaltung gemeinsamer Tagungen, im Studium von Reformplänen und in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Anliegen des VHpa ist auch der Kontakt zwischen den Sprachgebieten der Schweiz. Die Erweiterung bestand in der Aufnahme des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie der Universität Basel, im Aufnahmejahr 1966 noch als Pädagogisch-psychologische Fachkurse geführt, des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich (Mitglied von 1976–1981), des Instituts für Sonderpädagogik der Universität Zürich im Jahre 1975 und der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie im Jahre 1982.

Das Abschlusskapitel wird der Gründung der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) im Jahre 1973 gewidmet, die seitdem die Verbands-Sekretariatsarbeiten besorgt.

Der Anhang enthält die heute gültigen Statuten des VHpa, diejenigen der SZH, das Verzeichnis der jetzigen Aktiv- und Passivmitglieder, die Vorstandsliste seit der Gründung bis 1984, sowie das Literaturverzeichnis und das Namensregister.

Eduard Montalta hat ein Werk geschaffen, das von eigenem Erleben zeugt und das sauber dokumentiert ist. Wer, wie er, diesem Verband viele seiner Kräfte zur Verfügung gestellt hat, verdient den doppelten Dank, sowohl für die lebendige und verständliche Schilderung der Verbandsgeschichte als auch für die Führung der Geschäfte als erster VHpa-Präsident und aktiver Mitgestalter während eines über 25 Jahre hinausreichenden Zeitraumes.

Im vorliegenden Buch zeigt Eduard Montalta Werden und Wirken eines schweizerischen heilpädagogischen Dachverbandes auf, der fähig ist, die anfallenden Ausbildungsprobleme im schweizerischen

Heilpädagogik

Montalta, Eduard: 25 Jahre Verband der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz (VHpa). CH-6003 Luzern, Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, 1984. 143 Seiten, Fr. 21.–.

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 13. Februar 1981 des Verbandes der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz (VHpa) nahm Professor Eduard Montalta als von Anfang an und an vorderster Front Beteiligter den Auftrag entgegen, zum 25-Jahr-Jubiläum die Verbandsgeschichte zu schreiben. Der inhaltsreiche Band lag pünktlich zur Feierstunde an der Generalversammlung vom 30. März 1984 vor, durch den Autor mit Erläuterungen und Zukunftsgerichteten Gedanken vorgestellt.

25 Jahre Verbandstätigkeit sind nur verständlich, wenn man die Vorgeschichte kennt und mit den Kräften und Beweggründen vertraut ist, die zur Verbandsgründung geführt haben. Die beiden ersten Kapitel «Vorgeschichte» und «Wissenschaftliche Ausbildung von Heilpädagogen in der Schweiz seit 1912» bringen diese Informationen. Sie zeigen die Realisierungswege auf, welche die 3 Gründerinstitute Genf (gegründet 1912), Zürich (gegründet 1924) und Freiburg (gegründet 1934) gegangen sind. In diesen beiden Kapiteln kommt aber auch zum Ausdruck, dass die gemeinsame Zielsetzung die Verschiedenartigkeit der Ausbildungsgänge in den Hintergrund treten liess. Dies führte zur Grün-

Gesamtrahmen zu lösen, ohne die Entwicklungsmöglichkeiten und die Entscheidungsfreiheit der Mitglied-Institute zu beeinträchtigen. Jeder, der sich mit der Geschichte der Heilpädagogik in der Schweiz und mit Ausbildungsfragen befassen will, wird an dieser Publikation nicht vorbeigehen können.

Dr. Max Heller

Inmitten der grassierenden Zukunftsangst können wir sie gar nicht oft genug in Erinnerung rufen. Der Rotkreuz-Kalender 1985 – eine idyllische, wohltuende Lektüre und noch etwas mehr . . . L.W.Z. Zum Preise von Fr. 6.20 zu beziehen durch den Verlag Schweizer Rotkreuz-Kalender, Nordring 4, 3001 Bern. Tel. 031/32 31 31.

Pädagogik

Jörg Bopp: Jugend. Kreuz Verlag, Stuttgart 1983. 180 Seiten. DM 21.80.

In der von Hans Jürgen Schultz herausgegebenen Reihe «Stufen des Lebens», die eine «Bibliothek zu den Fragen unseres Daseins» sein will, ist als zehnter Band eine sehr wertvolle Darstellung über die Jugend erschienen.

Noch selten haben wir auf so knappem Raum eine so überlegene Darstellung über die Jugendlichen gelesen, die zudem eine optimistische Grundhaltung ausströmt.

Jedem Lehrer, der Oberstufenschüler unterrichtet, ist dieses Buch eine wertvolle Hilfe, wenn er seine eigene pädagogische Haltung überprüfen will.

ww

Deutsch

Hans Jürgen Schultz (Hrsg.): Es gibt was Besseres in der Welt. Kreuz Verlag, Stuttgart 1983. 280 Seiten. DM 32.–.

Matthias Claudius (1740–1815), der «Wandsbecker Bote», wie er nach der von ihm redigierten Zeitschrift genannt wird, war mehr als nur ein grosser Lyriker, dem so bekannte Gedichte wie «An den Mond» zu verdanken sind. Das macht Hans Jürgen Schultz in seinem einleitenden Essay und durch seine Auswahl aus dem Werk und den Briefen des Dichters deutlich. Diese Auswahl ist von zwei Intentionen bestimmt: dem Respekt vor dem Original und dem Wunsch nach Vergegenwärtigung. Gedichte, Prosa und Briefe sind in zeitlicher Abfolge angeordnet. Bevorzugt wurden Texte, die weitgehend aus sich heraus, ohne Erläuterungen verständlich sind und die die Eigentümlichkeit des Menschen Claudius vergegenwärtigen.

Eine sehr überzeugende Darstellung von Matthias Claudius, der heute wieder mehr beachtet wird. Die Auswahl der Texte spricht die heutigen Leser stark an.

K.W.

Kalender

Der neue Rotkreuz-Kalender ist da!

Er strömt Heimat, Heimeligkeit aus, der neue Rotkreuz-Kalender, der dieses Jahr zum 63. Mal erscheint. Er ist so, wie eine «Brattig» sein sollte, inhaltlich unspektakulär, dafür nah bei den Menschen. Für jeden etwas, von allem ein bisschen: Kurzgeschichten, Berichte aus dem In- und Ausland, Gesundheitsratschläge, allerlei Tips, Informationen und – viele Gedichte, wie etwa jenes der St. Galler Lyrikerin Elisabeth Heck.

Der Rotkreuz-Kalender ist keine Lektüre, die man in einem Zug durchliest; die geniesst man in homöopathischen Dosen, Stückchen um Stückchen. Und plötzlich stösst man auf einen Beitrag wie jenen von Hans Kanitz «Feigheit ist menschenunwürdig» und empfindet, dass da so etwas wie eine Begegnung stattfindet, ein Dialog zustande kommt, wie man ihn im Alltag immer seltener in dieser Echtheit führt. Hans Kanitz sagt, Feigheit sei ansteckend und setzt dem entgegen, dass Tapferkeit noch viel ansteckender sein kann.

Wichtig scheint mir auch, dass in diesem Kalender ausführlich über das Rote Kreuz selber berichtet wird. Diese Organisation ist heute so gross, so selbstverständlich geworden, dass viele Menschen gar nicht mehr wahrnehmen, was sie leistet – immer unter den Rotkreuz-Grundsätzen wie Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Freiwilligkeit, die zeitlos sind.

Naturkunde

Bestimmen und erkennen leicht gemacht. Benziger Verlag, Zürich 1982 ff. 180–230 Seiten, 144–168 Farbseiten, kartoniert. Fr. 26.–.

Eine sehr wichtige Reihe von Bestimmungsbüchern, die in keiner Lehrerbibliothek fehlen darf, veröffentlicht der Benziger Verlag.

In dieser neuen Reihe sind bisher erschienen: Wildpflanzen, Pilze, Aquarium, Gartenblumen und Schmetterlinge. Diese Bücher weisen ein hochinteressantes Konzept auf:

- Symboltafeln (Pictogramme) statt lange Beschreibungen
- alles Farbbilder
- originelle grafische Gestaltung betr. Übersichtlichkeit
- unter jedem Farbbild ist die Symboltafel mit Bestimmungsmerkmalen, Standort, Vorkommen, usw.

Endlich eine Bestimmungsbuchreihe, die ein Lehrer auch seinen Schülern geben kann.

B.W.

Erde – Wasser – Luft – Feuer. Verlag Sauerländer, Aarau 1983. Je 32 S., vierfarbig, gebunden. Fr. 16.80. Erde – Wasser – Luft – Feuer. Ohne diese vier Grundelemente könnte kein Leben bestehen. Diese Bücher erklären mit hervorragenden, anschaulichen Illustrationen und anregenden Texten die Elemente und ihre Einwirkung auf unser Leben.

Warum ist die Erde so wertvoll? Wie machen sich Tiere und Pflanzen die Erde nutzbar? Warum entsteht durch Vulkanausbrüche andere, neue Erde? Wo gibt es Versteinerungen? Warum brauchen wir Wasser? Woher kommt der Regen?

Diese Bücher beantworten alle diese und viele andere Fragen. Sie befriedigen den wachsenden Wissensdurst der Kinder nach den Naturerscheinungen unserer Welt?

A.S.

Freies katholisches Lehrerseminar St. Michael Zug

Wir suchen auf Frühling 1985
eine(n) hauptamtliche(n)

Musiklehrer(in)

Aufgaben:

Klassenunterricht, Chor, Fachdidaktik,
Instrumentalunterricht

Anforderungen:

- Primarschulerfahrung
- abgeschlossenes Schulmusikstudium
- Klavierdiplom oder Gitarrendiplom

Das Seminar (120 Schüler) kennt eine weitreichende Mitverantwortung der Schüler, einen Epochen-Stundenplan, Lernberichte anstatt Noten und Zeugnisse, ein Einführungsjahr und in allem eine religiöse Ausrichtung.

Wir erwarten in diesen Bereichen eine schöpferische Mitarbeit und die Bereitschaft, eine Klasse verantwortlich zu betreuen.

Besoldung nach kantonalen Richtlinien.
Anmeldeschluss: 15. November 1984.

Lascaux Studio Acrylfarbe



- Die vielseitig anwendbare Farbe, praktisch für jeden Untergrund geeignet.
- Für Tafelbild-Malereien, Wandbilder, dekorative Gestaltung aller möglichen Objekte und Gegenstände aus Holz, Metall, Beton, Stein, Karton, Papier, Leder, Stoff, Glas usw.
- Mit Lascaux Acryl Transparentlack 575 Glanz oder Matt kann die Farbe auch modifiziert werden: durch Beimischen zur harten, kratzfesten Farbe, durch Überstreichen bis zum hochglänzenden, emailleartigen Überzug.
- Auch im Freien (am Wetter) anwendbar, da nach der Trocknung wasser- und wetterfest.
- In 27 reinen und leuchtenden Grundfarben erhältlich, mit denen jede Nuance des Farbkreises ausmischbar ist.
- Hochkonzentriert und farbkräftig, daher auch äusserst ausgiebig.
- Sehr einfach zu verarbeiten (mit Wasser verdünnbar!).
- Das differenzierte Packungsangebot (30-ml-Dosen, Plastikflaschen mit Spritzausguss zu 85, 250 und 500 ml, Eimer zu 2, 5, 10 und 20 Liter) wird allen Verbrauchswünschen gerecht.
- Diese qualitativ einzigartige Acrylfarbe ist sehr preiswert.

Lascaux-Farben sind echte Schweizer Qualitätsprodukte von

**Alois K. Diethelm AG
Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen
Telefon 01 - 833 07 86**

